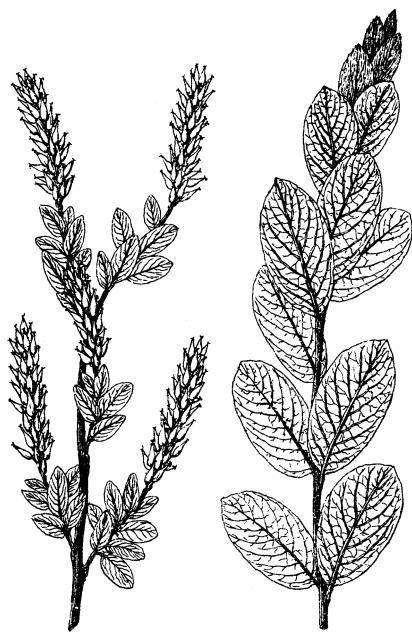


CR *Salix myrtilloides* L. – Heidelbeerblättrige Weide – *Salicaceae*Abbildung aus
CAMUS 1905**Beschreibung**

Strauch 5-30 (50) cm hoch, Äste unterirdisch kriechend, bogig aufsteigend. Jüngste Zweige und Blätter kurz behaart und später verkahlend, braunrot. Blätter ohne Nebenblätter, 5-35 mm lang, ca. 2-mal so lang wie breit, rundlich lanzettlich, ganzrandig ohne Zähne und Drüsen, beidseits blaugrün, unterseits heller und mit dickem Wachsüberzug, Spitze stets gerade. Seitennerven 6-8, Winkel zwischen Mittel- und Seitennerven ca. 60°. Fruchtknoten kahl, max. so lang wie sein Stiel. Tragblätter oval bis rund, gelbgrün mit purpurnem Saum, spärlich behaart. Früchte gestielt, ca. 3 mm, kahl, dunkelgrün. Blütezeit 5-7. Chromosomenzahl $2n = 38$. Ähnliche Art: *Salix repens* L. (Moor-W.), Blätter 10-20 mm lang, ca. 3-mal so lang wie breit, an der Spitze kurz zugespitzt mit 4-6 seitlichen Nerven, oben \pm dunkelgrün, mit vereinzelt Zähnen und Drüsen, unten dicht seidig behaart. Tragblätter gegen die Spitze rotbraun sowie dicht und lang behaart. Früchte rotbraun, seidig behaart.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Die Heidelbeerblättrige Weide wächst auf mässig feuchten (z. T. wechselfeuchten) bis nassen, nährstoffarmen, \pm basenreichen, mässig sauren Torfböden und ist stark lichtbedürftig. Zusammen mit *Sphagnum*-Arten der *Subsecundum*-Gruppe besiedelt sie vor allem Hoch- und Zwischenmoore im lichten Weiden-Birkengebüsch. Sie ist konkurrenzschwach. Im Hochmoor Gamperfin (SG) kommt sie in nassen, lichten, durch krüppelige Föhren bestandenen Bereichen nahe mehrerer Schlenken vor.

Die Art ist montan(-subalpin) verbreitet und wächst (inkl. Bastarde) zwischen 1100 m und 1300 m Höhe.

Salix myrtilloides gilt als Charakterart des *Betulo humilis-Salicetum reptantis* OBERD. 64, kommt aber selten auch in anderen Gesellschaften der Hoch- und Zwischenmoore vor.

Lebensraumtyp: 5.3.7

Ökolog. Zeigerwerte: F4wR2N2H5D5L4T3K3.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser Chamaephyt ist ein klassisches, postglaziales Relikt, das vermutlich vor 13'000 bis 9'000 Jahren eingewandert ist. Im Moor von Gamperfin wachsen v. a. männliche, vereinzelt auch weibliche Bastarde mit *Salix aurita* L. auf 20 x 20 Meter Fläche. Daneben existieren jedoch auch einzelne reinerbige Trupps mit mindestens einem männlichen und im Gegensatz zur lange vorherrschenden Meinung auch mit mindestens einem weiblichen Exemplar. Die Pflanzen sind an den natürlichen Fundstellen immer sehr klein (Schattenformen etwas grösser) und blühen sehr selten. Sie unterliegen z. T. einer jährlichen Mahd sowie Wildverbiss und sind oft (oberirdisch) nur «einjährig». Nach OBERLI (1981) «führt Verbiss zusammen mit Konkurrenzdruck, Verstrauchung, Verwaldung der Umgebung und Austrocknung, in einem Areal welches nicht mehr zum optimalen Wuchsgebiet gehört und dessen Klima längst auch nicht mehr optimal ist, zum langsamen Aussterben der Art, das wir heute miterleben. In eine akute Phase ist dieser Prozess seit etwa 1930 mit dem Überhandnehmen der Schalenwildbestände getreten. Die Bastarde mit den unter diesen Verhältnissen etwas lebensstüchtigeren *S. aurita* und *S. repens* haben mehr Existenz-Chancen und bleiben darum vermehrt und länger erhalten». Die gleichen Beobachtungen werden in Bayern und Tschechien gemacht. Rückkreuzungen konnten noch nicht nachgewiesen werden. Die Art dürfte die einzige europäische Weide sein, welche ganz an nasse, saure Torfböden gebunden ist. Sie lässt sich kultivieren.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Dieses eurosibirische Florenelement ist von Nordnorwegen, Mittel- und Nordschweden, Finnland, Nordpolen, dem Baltikum, Weissrussland und der Ukraine \pm durchgehend bis Sibirien und Nordkorea (50°-73°N) verbreitet und z. T. häufig. Dazu ist sie, sehr zerstreut, in Südschweden, Südpolen, Tschechien (erloschen), in der Slowakei, Südostdeutschland, in der Schweiz, Österreich sowie in Rumänien (erloschen) nachgewiesen worden.

Nächste Fundstellen: Bayrisches Alpenvorland (mehrere Fundstellen, z. T. evtl. heute erloschen: zwischen Kempten und Füssen, im Bereich Oberammergau-Murnau-Mittenwald, zwischen Schongau und Landsberg sowie Salzburg und Chiemsee), östlich Bayreuth (D), Salzburg (Heutal im Pinzgau) (A).

Gefährdung: in Mitteleuropa ist die Art v. a. durch Trockenlegung zurückgegangen und vielerorts stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. In der Slowakei und Polen gilt sie als gefährdet und in Fennoskandien ist sie noch nicht bedroht.

Schutzstatus

CH: Rote Liste; (A).

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Die Heidelbeerblättrige Weide erreicht in der Schweiz im Toggenburg (SG) ihre absolute südwestliche Arealgrenze. In der reinen Form kommt sie nur noch im Hochmoor von Gamperfin ob Grabs vor. Von den Bastarden mit *Salix repens* oder *Salix aurita* gibt es noch 2-3 Fundstellen: Gamperfin (*x aurita*), im Moor von Gamplüt ob Wildhaus (*x repens*) und seit 30 Jahren unbestätigt in Müselen (Sommerigchopf, Gde. Gams) in alljährlich gemähter Weide (*x aurita*). Dazu existierte eine heute sicher erloschene Fundstelle am Hirschberg (AR), welche sowohl die reinrassige Art als auch Bastarde (*x aurita*) enthielt.

Gefährdung: die Art ist durch Schnitt und Beweidung der Hochmoore sowie Torfabbau zurückgegangen und vom Aussterben bedroht. *Bestandesentwicklung*: leichte Abnahme, heute nur noch eine Fundstelle mit wenigen Individuen.

Verantwortlichkeit

Die Art ist in Mitteleuropa nur noch reliktsch verbreitet, deshalb haben hier alle Länder mit Restpopulationen eine hohe internationale Verantwortung.

☞ Christoph Käsemann

Gefährdungsursachen

- wenige isolierte Populationen die sich nicht regenerieren lassen
- Torfabbau, späte Auswirkungen der früheren Torfstiche, Austrocknung
- natürliche Sukzession
- Beweidung, Eutrophierung, Mahd
- Verbuschung, Verwaldung
- Wasserstandsregulierung

Massnahmen

- Schutz inkl. Zonen mit gutem Pufferungsvermögen gegen die Umgebung der unmittelbaren Fundstelle; regelmässige Bestandskontrollen; Dauerflächen einrichten; Ex Situ-Vermehrung in Botanischen Gärten für mögliche Wiederansiedlungen; Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten
- kein Torfabbau; Wasserhaushalt stabilisieren und evtl. lokal vernässen; Torfersatz-Produkte fördern
- evtl. vorsichtige Reduktion von Konkurrenzpflanzen, jedoch Schonung anderer seltener Arten
- einzäunen (Gamplüt i. O.); nur alle 2-3 Jahre mähen
- offenhalten der Moorfläche
- natürliches Wasserregime erhalten

Literatur

CAMUS, A. & E.G. (1905): *Classification des saules d'Europe et monographie des saules de France – Atlas de la Monographie des Saules d'Europe II.* J. Mersch, Paris.
 HÖRANDL, E. (1992): Die Gattung *Salix* in Österreich (mit Berücksichtigung angrenzender Gebiete). *Abh. Zool.-Bot. Ges. Österreich.* 27: 1-178.
 LAUTENSCHLAGER, E. (1989): *Die Weiden der Schweiz und angrenzender Gebiete.* 136 pp. Birkhäuser Verlag, Basel.
 OBERLI, H. (1981): *Salix myrtilloides* L. (Heidelblättrige Weide) – zum einzigen schweizerischen Vorkommen dieser Reliktgehölzart im Kanton St. Gallen. *Ber. St. Gallischen Naturwiss. Ges.* 81: 73-133.
 SEITTER, H. (1989): *Flora der Kantone St. Gallen und beider Appenzell.* 2 vols, 976 pp. St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (eds.), Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen, St. Gallen/Jona/Gais/Rorschach.

CR *Salix myrtilloides* L. – Heidelbeerblättrige Weide – *Salicaceae* (Karte inkl. Bastardpopulationen)

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
		CR			

F	D	FL	A	I
	1!/CR		1/CR	

Global	CH
	CR/Ex

